

Dergli, Oberrieden
(kt. Zürich)
22. August 1932

Lieber Herr Hölscher!

Unter den Lessing-Arbeiten, die ich Ihnen vorige Woche von hier aus zugehen liess, befand sich einen von einem Herrn Hellbardt, die ich mit ~~"Vorzüglich"~~ "Vorzüglich" qualifiziert habe unter dem ausdrücklichen Vermerk, dass ich den Mann nicht kenne, weil ich die Mutmassung ausscheiden wollte, als ob ich da wohl einem meiner besondern Schüler dieses ungewöhnliche Lob erteile. Nun höre ich durch Herrn Schmidt, dem ich etwas von dieser mich wirklich erfreuenden Arbeit schrieb, dass Hellbardt vielmehr Ihr besonderer Schüler, vorwiegend orientalistisch interessiert und identisch sei mit dem Studenten, von dessen besonders wünschbarer Förderung Sie in der letzten Fakultätssitzung des ~~letzten~~ Wintersemesters sprachen. Ich wollte Ihnen nun nur sagen, dass diese ganz unbewusste Koinzidenz Ihres und meines Urteils mich nun noch ganz besonders gefreut hat: nämlich hinsichtlich der Beziehungen zwischen Ihnen und mir. Es muss doch etwas dran sein an der Möglichkeit einer Verständigung zwischen uns - auch wenn wir beide momentan nicht weiter wissen in dem Versuch, uns einander zu explizieren - wenn es aktum ist, dass ein und derselbe Student es sowohl Ihnen wie mir in diesem Masse recht zu machen weiss. Vielleicht müssten wir einmal bei einer unserer Unterhaltungen diesen jungen Mann in unsere Mitte setzen als Interpreten nach beiden Seiten. Er soll uns auf alle Fälle ein gutes Zeichen sein für die Zukunft, nicht wahr? - Ich brauche nicht erst zu sagen, dass ich von Herzen dabei bin, wenn Sie etwa die Absicht haben, Herrn Hellbardt in die akademische Laufbahn zu bringen. Ich habe keine Vorstellung, wie er als Alttestamentler ist, aber nach dieser Arbeit hätte ich es für ganz ausgeschlossen, dass er nicht auch in dieser Sache so arbeitet, dass ich mich auch daran freuen kann. Sie werden auch irgendwo in den Ferien sein. Lassen Sie sich dazu alles Gute wünschen. Ich bin mit Goethe beschäftigt!

Mit freundlichem Gruss

Ihr